

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

85 (11.4.1928) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 85 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 11. April 1928

Frühlingssonne

Es kragt hinein ins Fenster
Ein lauter Sonnenschein.
Des Frühlings schönster Wächter
Drauf in mein Kämmerlein.
Doch erinere alle Räume,
Die selber und die Auen;
Die Wälder, die Gärten,
Die Wälder des Winters Traum.
Dann wollen wir uns schwingen
Zu neuen Menschheitsbühnen,
Wo Freiheitslieder klingen:
Ob Frühlings, bist du schön!

Rudi Busse

Unsere Kleidung

Die natürlichste Kleidung unseres Körpers ist die Haut. Darum verdient dieselbe eine gewissenhafte und regelmäßige Pflege, um ihre so wichtigen Funktionen ausüben zu können. Doch will ich hier nicht weiter auf die Hautpflege eingehen, sondern auf unsere Kleidung.

Da taucht doch zuerst die Frage auf: Warum tragen wir denn überhaupt Kleider? Die Gründe sind verschiedene. Wir bedecken uns, um uns gegen Witterungseinflüsse zu schützen, und dann spielen die Gründe der Sitte, Mode und Scham eine große Rolle. Gewiss zwingt uns die heutige Berufsarbeit Kleider auf, um den Körper vor Verletzungen zu schützen. Je nachdem, aus welchem Grunde wir nun die Kleidung anlegen, wird dieselbe auch beschaffen sein. Zur Berufsarbeit werden wir ein anderes Gewand benutzen, als zum sonntäglichen Spaziergange, das ist jedem klar, so wie wir im Winter eine andere Kleidung tragen als im Sommer. Das Beste wäre es zweifellos, wir bräuteten überhaupt keine Kleider zu tragen. Da wir nun nicht in der heißen Zone leben, so zwingt uns unser Klima schon einen Schutz für den Körper auf.

Da wir nun einmal Kleider tragen müssen, so kommt es in erster Linie darauf an, daß dieselben praktisch sind und nicht gegen den Gesundheitsgedanken verstoßen. Letzteres ist nur zu häufig der Fall, wenn die Mode ausschlaggebend ist. Zweifelslos ist heute ja schon vieles besser gegen frühere Moden, besonders gegen die Frauenkleidung. Wie laßt man heute über die Schleppröcke von damals, die einen Straßenfeger erforderten; ebenso über die Kleider, die das Korsett, herozzaubernde, ganz verschwunden ist. Letzteres ist noch nicht, doch wird man unter den Sport treibenden Menschen und Frauen daselbst kaum oder gar nicht mehr antreffen. Da wir ja in die erste Zeit des Bestehens unserer Turnerinnen-Abteilung. Im Korsett turnte ja keine, das ist streng verboten war, den Körper wieder anzulegen. Da habe ich mich oft gewundert, wie ein Mensch finden da den ganzen Tag drin herumlaufen konnte. Doch mit der Zeit ist auch darin eine Besserung eingetreten. Allerdings hat es mancher Worte und Auffassung bedurft. Nicht ganz schuldlos ist auch die heutige Mode daran, und das gerichte ihr zur Ehre.

Zum Schutze gegen die Witterung können wir uns meistens eine unbedeutende, so wie praktische Kleidung anlegen. Im Sommer leichte, bunte Kleider, im Winter wärmere und dunkle Kleider. Dabei kann die Mode ruhig ein Wort mitreden, wenn sie gut ist. Wenn jeder Mensch sich doch wohl zu kleiden wolle, daß der eigene Eindruck nicht herabgemindert wird. Es soll sich auch jeder bemühen, schön zu kleiden, doch darf der Begriff der Schönheit und der Begriff der Gesundheit nicht verwechselt werden. Was zum Beispiel die Mode danach, ob es gesund ist, bei der strengsten Kälte mit dünnen feinen Strümpfen umherzulaufen und auch noch dort, tiefausgeschnittene Kleider zu tragen. Solchen Blödsinn darf man unter keinen Umständen mitmachen, soll die Gesundheit nicht durch einen Schiffsbruch erleiden. Also, wenn es kalt ist, dann auch zum Schutze gegen die Kälte schützende Kleidung ansetzen. Wollschäfer leisten hier die besten Dienste, abgesehen von der Wolle, wo im Winter Baumwollschäfer (Trikotwolle) sehr zu empfehlen sind. Im Sommer dagegen nimmt man Wäsche aus Leinen oder verarbeiteten Stoffarten. Aber immer muß die Kleidung dorthin sein, wo der Mensch schlechter sowie den Zusatz frischer Luft zu ermöglichen.

Gleich mit einleuchten will ich hier einiges über die Männerkleidung. Im Winter mag dieselbe gelten, aber im Sommer, so wie die Frauenkleidung, so soll auch die Männerkleidung nicht zu modisch und abgerollt sein. Zur Bekleidung nach den anerkannten Grundsätzen. Aus Gründen der Hygiene noch Unterwäsche ansetzen: So sind die Körper der Herren noch nicht frei von Keimen davon, trotzdem sie doch das harte Geschlecht sind.

Nun einiges zur Berufs-Kleidung. Diese wird nicht immer gesundheitsfördernd, sondern vor allen Dingen dem Berufe entsprechend sein müssen. Die vielerlei Arten von Schutzkleidern hier anzuführen erlaube ich mir wohl, da wir als arbeitende Menschen am besten wissen, wie dieselben beschaffen sind und sein müssen und auch wie weit sie unserem Körper dienlich und schädlich sind. Im letzten Falle ist es unerlässlich, die Berufs-Kleidung sofort nach der Arbeit abzulegen. Eine Selbstverständlichkeit muß sein, auf keinen Fall ein Stück Berufs-Kleidung beim Turnen oder Sport zu tragen.

Nun zu der anderen Seite, wenn wir aus Gründen der Scham Kleider anhaben. Das wird meistens der Fall sein beim Baden. Ist der Grund dafür natürlich? Ich sage: Nein, er ist dem Menschen anzuhaben! Also, weil dieser ansehnliche Anstand es verlangt, darum Badetritts- und Badehose. Und unsere Badekleidung ist den meisten Menschen noch so unanständig. Der Begriff der Scham und Scham ist künstlich und steht bei den Menschen über dem Begriff der natürlichen Schönheit. Aber was nicht schön ist, das ist doch sicher anständig, ja, es könnte es doch nicht schön sein. Ein sonnengebräunter Körper wird jedem vorzuziehen sein. Ein sonnengebräunter Körper wird jedem vorzuziehen sein. Ein sonnengebräunter Körper wird jedem vorzuziehen sein. Ein sonnengebräunter Körper wird jedem vorzuziehen sein.

Zum Schutze möchte ich noch etwas über unsere Fußbekleidung anführen. Das ist ja so ein Kapitel für sich. Aber von der richtigen Bekleidung hat denn wohl niemand natürliche und gesunde Füße. Das sind nur sehr wenige. Die Modetendenz nimmt bei uns und auch bei anderen Völkern in Bezug auf die Füße eine sehr schlimme Form an. Was hat der Fuß Schuh mit dem hohen Absatz denn unsere Füße sind von Natur breit und nicht spitz. Will man schon an mancherlei Stellen nachsehen, ehe man das Gewünschte schon nur noch Modegläubigen. Grund dazu haben die Geschäfte, denn es wird eben nichts anderes mehr verlangt. Also, damit man nicht von den Geschäften geübt. Und doch steht hinter dem Modegläubigen die Gedankenlosigkeit von vielen Frauen und Mädchen vor uns als Proletariat frei machen von dem Zwange der Mode! Kleider wir uns so, wie es für unseren Körper am zweckmäßigsten und vor allen Dingen für unseren Geldbeutel am zweckmäßigsten ist.
Lotte Janzen, Köln.

Junge Generation und Politik

Die junge Generation ist durch die Nöte der Kriegs- und Nachkriegszeit gegangen, als sie im ersten Jünglingsalter stand. Nun ist sie Mann geworden oder steht an der Schwelle der Mannheit. Mit dem 20. Jahre läßt ihr das Gesetz durch das Wahrecht hohe Verantwortung auf. Ist sie sich ihrer bewußt? Viele bedeutende Männer verneinen es und leiten nur zu leicht davon die Wahlmündigkeit der jungen Generation ab, verlangen eine Heraushebung des Wahlalters auf das 25. Lebensjahr wie ehemals, ohne zu bedenken, daß die Vorkriegsverhältnisse den jüngeren Altersklassen praktisch eine Beschäftigung mit der Politik verschlossen. Nun muß sie den Weg zur Politik erst lernen. Wir sehen wesentlich drei Gruppen innerhalb der jungen Generation, verschieden an zahlenmäßiger Stärke, unterschiedlich an geistigem Gehalt.

Die Hauptmasse der deutschen Jugend ist politisch untätig. Es hat keinen Zweck, die Augen davor zu verschließen. Wir haben kein politisches Volk und kaum noch eine politische Jugend. Die Gründe liegen zutage. Wesentlich ist die Lassetagenkenntnis. Die Herzen und Hirne dieser großen Masse der deutschen Jugend für die deutsche Republik zu gewinnen, ist eine der Hauptaufgaben unserer Tage.

Die zweite Gruppe innerhalb der jungen Generation wird gebildet durch die politisch Verhegten von rechts und links. Nie zu politischer Betätigung erzogen, werden sie Gefühlspolitiker, Romantiker der Politik, rückwärtsgahend. So konnte das Wort entstehen, die Jugend sei reaktionär. Ehemals, bei der 1848er Revolution, war die junge Generation aktiv gewesen; sie war eine der politischen Kerngruppen. Heute? Reaktionäre Jugend? Reaktionäre Studentenschaft? Keine umfassende politische Mitarbeit der Jugend. Hat die junge Generation verzagt?

Nur teilweise, denn die Masse wird immer von bestimmten Teilen ihres Selbst vorwärtsgetrieben werden, von ihren wesentlichen Kräften. Wo ist diese dritte Gruppe? In allen Lagern, aber innerlich verwandt. Wir leben in einer Ubergangszeit. Neues wächst in Staat, Gesellschaft, Kultur. Die wesentlichen und verantwortungsbewusstesten Kräfte der jungen Generation bilden die Teile, die sich von allen Gebieten dieses neuen Lebensstromes pfeifen lassen. Sie sind meist durch die Schule der Jugendbewegung gegangen, deren Schicksalsfrage die Politik wurde — aber es ist ein allgemeinerer, junger Geist, den nur bewußt gemacht zu haben ein Verdienst der deutschen Jugendbewegung ist.

Die Stellung all dieser in den verschiedensten Gesellschaftskreisen lebenden Jugend zur Politik erhellt sich vornehmlich

aus drei Punkten: aus ihrer Wertung des Begriffs, des Schlagwortes, aus der Hineinsetzung der Politik und des Politikers in den Rahmen umfassender Gesellschafts- und Weltbetrachtung, und aus dem Streben nach Gemeinschaft.

Dieser Vortrupp der jungen Generation hatte zu keiner Zeit mehr Gelegenheit, von den gefährlichen Wirkungen des Schlagwortes einen einprägsameren Eindruck zu empfangen. Die Laten der Leidenschaft (Aufstände, Morde) sprachen genug. Dazu hatte auch die Vorkriegserziehung, der Verstandesdrill, die Jugend zu Gegnern des Kur-Begrifflichen gemacht, mißtrauisch gegenüber der Politik, die sich auf Programmen aufbaute, Interessen betonte, die sie abstrakt-begrifflich idealisierte, sich auf starre Institutionen stützte, auf Diplomatie und Intrigen. Die Politik erschien als eingepfeilter „Betrieb“, von dem sich weihenhafte Teile der Jugend abmündeten. „Politik verdirbt den Charakter.“ Die Jugend, die sich durch alle Formen der Hindernisse, schrie nach Aktivität.

Sie wollte, daß hinter den Begriffen und Einrichtungen wieder Menschen stünden, blutwarmes Leben. Radikales Zerbrechen allein hilft nicht; Umorganisation ist not, Mitarbeit. Darum erkennt dieser wahrhaft politische Teil der deutschen Jugend und Jugendbewegung: Parteien, Parteibürokratie, Programme, Volksvertretungen sind notwendig. Der Umfang dieser Dinge aber ist auf das Notwendigste zu beschränken, vor Starrheit zu schützen. Alle diese Attribute unseres politischen Lebens haben ihr gegenüber nur als Mittelberechtigung und wenn sie täglich beweisen, daß sie im Dienste höherer politischer Ideen stehen.

Vor allem ruft diese Jugend nach Führern, die fest im Volk und Leben wurzeln. Massenträger, politische Heuchelei und Verleumdung sind ihr verhaßt. Wir haben eine grauenvolle Zerstückelung des Lebens vor uns, Individualisierung, Spezialisierung; wir züchten Typen, Maschinen. Das hat im Wirtschaftsprozess seine Bedeutung. Die Politik aber umfaßt alle Gebiete, will gesellschaftliche Ganzheit zu regeln suchen. Der Politiker ist nicht nur Politiker. Seine Stellung ergibt sich aus seiner Lebensansicht. Die müssen wir sehen, den Menschen in ihm, den Wissenschaftler, Künstler, Philosophen, Vater. Darum will diese Jugend, daß wieder aus dem lebendigen Ströme des Seins heraus geurteilt wird.

Das ist durchaus nichts Neues. Aber man prahle bisher davon nur; diese Jugend will sie zur Vorbereitung all ihren Handlins machen. Sie weiß, daß die Zukunft geleistet, neue Wege befruchtet werden müssen. Die Auffassung erdört als Grundmelodie des politischen Handelns und Wollens der jungen Generation.
Kurt Fischer.

Wochenprogramm der S.A.J.

Spießbar. Freitag abend 8 Uhr letzte Probe vor der Bezirkskonferenz im Durlacher Rest. Romm. Mittel!
Kappur. Samstag: Musikabend. Sonntag: Musikabend. Ballspiele im Schloßgarten. Donnerstag, 12. April: Funktionärstag.
Durlach. Mittwoch: Vagabund. Donnerstag: Humoristisches und Sprechabend.
Gödingen: Donnerstag, 12. April, Volkstheater- und Volkstanzabend. Sonntag, 15. April: Konferenz in Durlach.
Brnsfel. Donnerstag, 12. April, Versammlung in der Stadt. Leseballe. Tagesordnung: Politischer Rückblick; Ergebnis der Osterwanderung; Arbeitsgemeinschaft.
Ferdheim. Vereinte Arbeiterjugend. Am Mittwoch, 11. April, abends 8 Uhr, Versammlung im Volkshaus, wozu das Erscheinen aller Jugendgenossen und Jugendgenossen dringend notwendig ist.
Kotenfels. Donnerstag, 12. April, 19 Uhr: Ausstehung; anschließend Sprechprobe. Freitag, 13. April: Orchesterprobe. Sonntag, 15. April: Nachmittagsspaziergang mit Kinderfreunden.

Kinderfreunde

Karlsruhe. Junge und Alte fallen. Jungfrauen treffen sich Mittwoch mittags 3-5 Uhr im Jugendheim. Alte Frauen „Schwimmen“. Treffpunkt mittags 5 Uhr vor dem Bieroblat. 15 Pfennig mitbringen. Samstag mittags 4-6 Uhr: Spiel im Waldheim.
Keller: Heute abend 7 Uhr Pufferstunde im Volkshaus (Erdbeerabendzimmer).
Kotenfels. Sonntag, 12. April, Mittagsspaziergang. — Montag, 13. April, Singprobe.

Literatur

„Jugend-Liederbuch“, 8 Auflage, 400 bis 450. Tausend. Zusammengeheft von Aug. Albrecht. 180 Seiten. Preis: kartoniert 60 Pfg., in Ganzleinen 1. M. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8. Das seit einiger Zeit vergriffene und daher lang erwartete „Jugend-Liederbuch“ ist nunmehr erschienen. Die neue Ausgabe ist völlig umgestaltet und stark erweitert worden. Die Anzahl der Lieder ist von etwa 200 auf beinahe 300. Besonders erweitert wurde die Gruppe der „Reiz- und Freizeitslieder“, die nunmehr bereits im 540. Tausend erscheint, viele neue Freunde erwerben. Wir können es nur angelegentlich empfehlen. Es ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

„Handbuch für sozialistische Jugendarbeit“. Zusammengeheft von Max Westphal. 240 Seiten, kart. 3. M., in Ganzleinen gebunden 4. M. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8. Das „Handbuch für sozialistische Jugendarbeit“ soll ein Ratgeber für alle diejenigen sein, die als Helfer oder Jugendarbeiter in der sozialistischen Jugendbewegung tätig sind. Man führt beim Lesen jeder Seite des Buches, das es aus der Praxis der Jugendvereinsarbeit entstanden und für diese Praxis bestimmt ist. Es ist das, was die praktische und theoretische Entwicklung sozialistischer Jugendarbeit im Laufe der letzten Jahre an Ergebnissen gesammelt hat, ist in diesem Buche zusammengefasst und übersichtlich dargeboten. Das „Handbuch“ ist in acht Teile gegliedert. Der erste Teil gibt eine kurze Übersicht über das „Werden und Wirken der S.A.J.“; der zweite Teil „Jugendlichen“, bezieht, vermittelt einen Einblick in die Psychologie und Biologie des Jugendlichen, in seine Familien-, Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse; der dritte Teil schildert ausführlich die praktische Jugendarbeit. In diesem Abschnitt und im fünften, der den Aufbau der Organisation und das Zusammenwirken der verschiedenen Organisationsstellen schildert, werden dem Leser besonders zahlreiche und wertvolle Anregungen vermittelt; im sechsten Teil werden die Beziehungen zwischen den verschiedenen sozialistischen Organisationen geschildert und im siebenten Teil befindet sich außer einer knappen Übersicht über das Jugendrecht in Deutschland eine eingehende Darstellung der staatlichen Förderung der Jugendarbeit. Wir können den interessierten Kreisen die Anschaffung sehr empfehlen.



Geht ins Jugendheim der S.A.J.

Zum Nachdenken

Eins ist not: Daß wir in dem ungeheuren Triefbrade der Entwicklung kein Staudorn sind, das hindert, bis es zermalmt wird, kein Koffstein, der dem Mechanismus antritt, bis er verrieben ist. Wenn wir kein Teil der motorischen Kraft sein können, seien wir wenigstens ein Tröpflein Öl, ein winziges Zähnchen. Das ist die neue Wahrheit vom Leben!
B. Scham.

Die neue Jugend muß berufen sein, an der neuen Welt zu bauen, sie muß aber wirklich sich lösen von allem Vergangenen, sie muß hinaus sich denken in die Zukunft, denn das ist der größte Stolz der Jugend, Gehör zu haben vor ihrer Zukunft, vor unserer Zukunft, und das Gewissen der Menschheit in sich lebendig zu machen.
Kurt Eisner, aus einem Vortrag, gehalten vor Studenten in Basel 1919.

Wir wollen die Felder und die Blumen lieben, die Sterne und das weite Meer und die weiche, warme Erde und wir wollen gerne und viel mit ihnen allein sein. Aber mit noch wärmerer Liebe wollen wir die kämpfenden und müden Menschen und alle lebenden Wesen umfassen.

Ein Ring bin ich in großer Kette der Zukunft, der Vergangenen; und durch des Kampfes Brandung reite das Kleinod ich der Menschlichkeit.
G. Kinkel.